

ture 20) Berlin 2017, de Gruyter, X u. 757 S., Abb., ISBN 978-3-11-055607-0, EUR 139,95. – Der Sammelband vereint 25 Beiträge, die in vorwiegend literaturgeschichtlicher Perspektive das Thema Magie in MA und Neuzeit in den Blick nehmen. Besonders hervorzuheben scheint nur der historisch einschlägige Beitrag von Christoph GALLE (S. 231–257), der die christlichen Missionsanstrengungen des 5.–8. Jh. hinsichtlich ihres wechselvollen Verfahrens mit magischen Praktiken und Zaubern untersucht. B. M.

-----

Julien LE MAUFF, *Une raison d'État au Moyen Âge? Retour sur une hypothèse historiographique*, *Revue Française d'Histoire des Idées Politiques* 48 n° 2 (2018) S. 213–236, befasst sich insbesondere mit dem Policraticus Johannes' von Salisbury sowie mit der Person König Rogers II. von Sizilien und gelangt zu dem Ergebnis, dass von einer Staatsräson im MA nicht gesprochen werden darf. Der Fürst bleibt stets der göttlichen Ordnung verpflichtet. Erst im 17. Jh. gesteht man ihm das Recht zu, trotz der göttlichen Wurzeln seiner Herrschaft völlig autonom zu handeln. Rolf Große

-----

Marco LEONARDI, *Aqua curanda est. Le acque e il loro utilizzo nei territori di Friburgo in Brisgovia e Catania dal XIII al XVI secolo* (Aqua 9) Firenze 2017, Olschki, VI u. 298 S., 4 ungezählte S. Bildtafeln, Abb., Pläne, ISBN 978-88-222-6502-9, EUR 35. – Der durch ein Vorwort von Thomas ZOTZ (S. Vf.) eingeleitete Band stellt die Bedeutung des Wassers für die Städte Freiburg im Breisgau und das sizilianische Catania dar. Mag das Thema in Anbetracht des anhaltenden interdisziplinären Interesses an der Wassernutzung im MA weniger überraschen, ist die Fokussierung auf zwei geographisch sowohl weit getrennte als auch sehr unterschiedlich gelegene Städte bemerkenswert: Immerhin handelt es sich im einen Fall um einen Hafen auf einer Insel im und am Mittelmeer, im anderen um eine Stadt an einem nicht einmal richtig schiffbaren Fluss wie der Dreisam. Wie L. bereits am Anfang zu zeigen bemüht ist, kann diese Wahl jedoch allein schon mit ähnlichen Strukturen (etwa in Bezug auf die Sakraltopographie Freiburgs und Catantias) und dem christlich-katholischen Bezugsrahmen der jeweiligen Stadtgesellschaften gerechtfertigt werden. In jedem Fall ist diese ungewöhnliche Gegenüberstellung anregend, und eine besondere Stärke des Bandes liegt darin, dass für diese Forschungen Archivbestände in beiden Orten ausgewertet wurden. Insbesondere der Freiburger Fall wird mit großer Detailkenntnis beleuchtet. Der Vf. nähert sich in vier Kapiteln dem Wassermanagement in den beiden Städten. Auf die Untersuchung historischer Spuren der Nutzung des nassen Elements in der Etymologie – genauer der Onomastik der beiden Städte – folgt eine Beurteilung der unterschiedlichen hydrologischen Voraussetzungen während des Spät-MA und der frühen Neuzeit. Der konkreten Nutzung des Wassers in technischer Hinsicht und für die Fischerei sowie insbesondere der Frage der Kanalisierung geht das dritte Kapi-